

Datum: 14.08.2016

SonntagsZeitung



ostschweiz.ch
UND FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 182'192
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 276.020
Abo-Nr.: 1094537
Seite: 73
Fläche: 119'418 mm²



Dicker Brocken: Patric Hautle bohrt ein Loch für eine Sprengladung in den Felsen

Der Wegmacher

Patric Hautle ist hauptberuflich für die Pflege der Wanderrouten im appenzellischen Alpstein verantwortlich – ein Job mit guten Aussichten

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 62435239
Ausschnitt Seite: 1/3



SonntagsZeitung
 8021 Zürich
 044/ 248 40 40
 www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 182'192
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 276.020
 Abo-Nr.: 1094537
 Seite: 73
 Fläche: 119'418 mm²

Roger Anderegg (Text) und
 Stefano Schröter (Foto)

Die Szenerie wirkt dramatisch: Zuerst, über einer sicher 200 Meter hohen senkrechten Felswand, sticht der rot-weiss-rote Stahlbetonturm des Senders Säntis in den Himmel, darunter der markante gelbe Würfel der Bergstation der Luftseilbahn. Links davon ein Teil der Gipfelterrasse, auf der sich im Gegenlicht die Silhouetten der Ausflügler scharf abheben. In der Tiefe glitzert der Seealpsee. Das Ganze ist in einem ständigen Wechselspiel von Hell und Dunkel mal klar sichtbar, dann wieder von mächtigen weissen Wolken verhüllt.

Diese filmreife Kulisse ist für unseren Gastgeber Patric Hautle Arbeitsalltag. Eben sind wir, an einem am Ende losen Sicherungsseil, hundert Meter über ein steiles Schneefeld mehr hinuntergerutscht als gegangen. Hautle, den schweren Rucksack mit Pickel, Hammer und weiterem Werkzeug auf dem Rücken, stets voran. Das Firnfeld heisst Blau Schnee und ist das grösste und kompakteste am Säntis. Laut Hautle hat es bisher noch jedem Sommer getrotzt. Im letzten Winter lag hier der Schnee acht Meter hoch.

Patric Hautle, 34, gelernter Dachdecker und Vater dreier Kinder, ist seit sieben Jahren Wegmacher im Alpstein. «Ich kenne hier jeden markierten Weg», sagt er. Er läuft jedes Jahr die wichtigsten Bergwege ab und merkt sich den Handlungsbedarf. So muss er zum Beispiel im Frühjahr die an exponierten Stellen angebrachten Sicherungsstahlseile nachziehen und sie im Herbst wieder lockern, weil sie sonst im Winter, wenn sie sich in der Kälte zusammenziehen, glatt die Verankerungen aus dem

Fels reissen würden. Im Winter kontrolliert er zudem die Schneeschuhrouuten und streicht die roten Appenzeller Ruhebänke neu. Hautle organisiert seine Einsätze weitgehend selbst. «Wenn man die Arbeit sieht, geht sie nie aus», sagt er mit seinem pfiffigen Appenzeller Witz.

Heute ist im Blau Schnee eine Sprengung angesagt

Der beidseitig mit Stahlseilen gesicherte Weg aus Eisentritten unterhalb des Säntisgipfels heisst Himmelsleiter. Hier hat Hautle sogar Ausweichstellen angelegt – für die Wanderer, die sich dort an schönen Tagen drängen, ein wahrer Luxus. Auf den Alpen wieder muss er oft sogenannte Wasserabweiser bauen, Rinnen, die den Regen kanalisieren und ableiten, weil sonst der Weg versumpfen würde.

Heute indes, im Blau Schnee, steht eine Sprengung an. Bei einem Kontrollgang hat Hautle in der Steilwand einen nicht sehr stabilen Felsblock entdeckt, der ihn befürchten liess, der Koloss könnte irgendwann abstürzen – genau auf den markierten Bergweg, der dreissig Meter weiter unten den Hang quert.

Die Traversierung des Blau-Schnee-Gletschers ist zeitweise nicht ungefährlich. So verschütete

nur zweihundert Meter von hier noch Anfang Juli eine Schnee- und Gerölllawine zwei im Aufstieg befindliche Wandergruppen; mehrere Verletzte mussten von der Rega ausgeflogen werden.

Also macht sich Hautle, heute assistiert von seinem Kumpanen Manuel Cumplido, einem gelernten Maurer, an die Arbeit. Er turnt mit blossen Händen zum fraglichen Fels hoch, bohrt mit dem mitgeschleppten Generator ein

Sprengloch und füllt es mit dem Sprengstoff Riodin. Eine zweite Ladung platziert er in einer Spalte unter der Rückseite des Felsens. Er verbindet beide mit Zündschnur, deren Länge er nach der Zeit bemisst, die er für den Rückzug benötigt. Dann stösst Hautle

fünfmal kräftig in sein Horn. So ist jeder Wanderer weitherum gewarnt. Von denen haben wir bis zur Stunde, wohl weil die Wetterprognose für diesen Tag nicht sehr günstig war, allerdings erst einen gesichtet. Dafür drängen sich jetzt oben auf der Terrasse des Säntisgipfels die Menschen und starren herunter.

Der Abstieg zum Seealpsee ist mit Stahlseilen gesichert

Jetzt zündet Hautle die Lunte. Uns hat er zuvor angewiesen, hinter einer Krette Schutz zu suchen. Noch einmal hornt er – dreimal. Von diesem Moment an bleiben ihm selbst noch drei Minuten, bis die Explosion den mächtigen Felsblock in Stücke reisst und die rund fünf Tonnen Kalkstein in Brocken und Geröll den Hang hinunter donnern. Rauch und Staub steigen hoch, die Bergwände rundum werfen das Echo zurück, und auf dem Säntisgipfel treten sich die Neugierigen inzwischen auf die Füsse.

Keine Frage: Qualität und Sicherheit der Bergwege sind im Alpstein, dem vom 2502 Meter hohen Säntis gekrönten Gebirgsmassiv, auf hohem Niveau. So ist etwa der Abstieg von Ebenalp und Äscher zum Seealpsee, während vieler Jahre ein unfallträchtiges Sorgenkind, heute perfekt mit Stahlseilen gesichert – das Vorzeigestück unter den Appenzeller Wanderwegen. Das ist an diesem Ort besonders wichtig, weil die Luftseilbahn oft mangelhaft ausgerüstete Ausflügler in



SonntagsZeitung
 8021 Zürich
 044/ 248 40 40
 www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 182'192
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 276.020
 Abo-Nr.: 1094537
 Seite: 73
 Fläche: 119'418 mm²

die Höhe bringt, hier zudem auch viele Familien mit Kleinkindern. Auch der exponierte Lisengrat, der Felsweg zwischen Rotsteinpass und Säntisgipfel, und der Altmannsattel sind beispielhaft gesichert.

Angestellt ist Patric Hautle, der einzige hauptberufliche Wegmacher im Alpstein, bei Appenzellerland Tourismus. Finanziert wird sein Job anteilmässig von den Bezirken, den Luftseilbahnen und den Bergwirten im Alpstein, die ihm für aufwendigere Arbeiten bei Bedarf auch Helfer stellen.

Hautles Job hat Tradition. Den berühmten, kunstvoll angelegten Weg über den Lisengrat gibt es schon seit über hundert Jahren. 1941 taten sich die Bergwirte im Alpstein in einem Verein zusammen, um die Sicherheit der Bergwege zu garantieren, von der schliesslich ihr Umsatz abhängt. Auch heute noch sind die Wirte in dieser Sache engagiert. Das merkt man spätestens, wenn man mit Patric einkehrt. Im heimeligen Berggasthaus Alter Säntis oben auf dem Gipfel wird er von Wirt, Wirtin und Personal wie ein alter Bekannter begrüsst, und dasselbe passiert unterwegs am Berg, wenn er Wanderer kreuzt.

Kein Wunder, schwärmt Patric von seinem «Traumjob»: «Ich habe sozusagen eine eigene Bude, den schönsten möglichen Arbeitsplatz, und jeder, der mir entgegenkommt, ist guter Laune.» Sein Pflichtenheft hat sich seit seiner Berufslehre allerdings erweitert. «Aber schon als Dachdecker stand ich immer zuoberst», sagt er lachend. Heute steht er sogar öfter mal auf dem Dach der Ostschweiz.

Wandern im Alpstein

Der Alpstein, das vom Säntis dominierte Ostschweizer Gebirge, ist mit seinen drei Bergketten und den drei idyllischen Bergseen, mit sechs Luftseilbahnen, zwei Dutzend Berggasthäusern und 300 Kilometern markierten Bergwegen das ideale Wandergebiet für unterschiedlichste Ansprüche, von der einfachen Rundwanderung bis zur anspruchsvollen Kraxelei. Exponierte Routen wie Himmelsleiter, Lisengrat oder Altmann sind mit fixen Stahlseilen gesichert, und die Wege werden regelmässig kontrolliert und unterhalten.

www.appenzell.ch